

Magst du deinen Namen?

Oder weißt du noch gar nicht, wie schön er ist?



Jeder Mensch hat einen Namen. Mit diesem wird er angesprochen, erkannt und identifiziert; durch ihn unterscheidet er sich von anderen Menschen.

Namen sind auch Symbole. Der Name eines Menschen gehört zu seiner Identität – und in ihm bündeln sich auch Identitäten und Potenziale. Dieser Text soll Ihnen Anregungen und Impulse geben, wie Sie mit den Namen der Kinder Ressourcen aktivieren oder einfach nur den Namen wieder zu einem schön klingenden Wort werden lassen können – für das Kind und auch für sich selbst.

Birgit Widmann-Rebay von Ehrenwiesen

Nach welchen Kriterien Mutter und Vater sich für einen Namen entscheiden, ist verschieden. Mit der Zuschreibung eines Namens für das Kind werden immer auch ganz spezifische Bedeutungen, individuelle Wünsche, familiäre Mythen und kulturelle Erwartungen vermittelt, zu denen das „benannte Individuum“ in den Phasen seines Lebens immer wieder neu Stellung nehmen kann und muss. Es entsteht eine Wechselwirkung zwischen Zuschreibung durch andere und eigenen Impulsen, Plänen, Irrungen und manchmal auch Wirrungen – bis das fremdbestimmte Etikett zu einem typischen Symbol für genau diesen einzigartigen

Menschen mit genau diesen spezifischen Werten, Überzeugungen und Eigenschaften wird.

„Namen sind auch Symbole.“

Wissenschaftler an der TU Chemnitz haben in der Studie „Ein Vorname sagt mehr als 1000 Worte“ festgestellt, dass Namen bei Menschen verschiedene Vorurteile hervorrufen können. So werden manche Namen mit attraktiven und intelligenten, andere eher mit unattraktiven, weniger intelligenten Menschen in Beziehung gebracht. Doch diese Vorurteile unterliegen auch einem gesellschaftlichen Wandel. Wir werden selbst feststellen: ein Mädchen mit dem Namen „Edeltraut“ (ein Name, der vor 50 Jahren geläufiger war als heute) stellen wir uns älter vor als eine „Lara“.

Der Einfluss des Namens auf die Umwelt

Das bedeutet, nicht nur wir als Namens-träger selbst sind betroffen von den Ideen und spezifischen Bedeutungen zu einzelnen Namen, sondern auch unsere Umwelt. Achten Sie einmal darauf, wie sich die Beziehungen von Name und Identität im Laufe der individuellen Lebensgeschichte entwickelt und verän-

dert. Vielleicht können Sie die folgenden Fragen dabei unterstützen:

- Wie wurden/werden Sie gerufen?
 - Hatten/Haben Sie einen Spitznamen?
 - Gefällt es Ihnen (noch heute), wenn man Sie bei Ihrem Spitznamen nennt?
 - Sind Sie aus diesem Spitznamen „herausgewachsen“?
 - Dürfen alle Menschen Sie mit Ihrem Spitznamen rufen? Oder ist es eher denjenigen Menschen gestattet, die mit Ihnen die Kindheit geteilt haben?
 - Gibt es für Sie Menschen, bei denen es sich sehr schön anhört, mit Ihrem Namen (oder Spitznamen) angesprochen zu werden, und bei anderen weniger?
 - Oder haben Sie vielleicht sogar generell das Gefühl, dass etwas nicht in Ordnung ist, wenn jemand Ihren Namen überhaupt ausspricht?
- Allein durch die Antworten auf diese Fragen erfahren Sie schon viel über Identität, Werte und Beziehungen zu sich und Ihrem Namen. Kinder, die ihren Rufnamen nicht leiden können und sich ständig schlecht damit fühlen, brauchen Unterstützung. Spitznamen, die für den Gerufenen „unpassend“ oder gar „schmerzhaft“ sind, müssen abgeschafft werden. Was tun?

Ressourcenorientierte Reflexion der Namen

Sie können einen Prozess einleiten, der die Gelegenheit zur Beachtung und ressourcenorientierten Reflexion der aktuellen und symbolischen Bedeutung der Namen von Kindern und Erwachsenen gibt. Folgende Aspekte können hierbei Beachtung finden und erörtert werden.

„Schmerzhafte Spitznamen müssen abgeschafft werden.“

Geschichte des eigenen Namens

- Gibt es eine Geschichte dazu, warum ich diesen Namen erhalten habe?
- Gibt es für diesen Namen eine Geschichte (Herkunft?, Abkürzung einer speziellen Stammform?)

Wie stehe ich zu meinem Namen?

- Gibt es etwas, was mich daran stört? Habe ich gute oder schlechte Erfahrungen damit gemacht?
- Welche Gefühle verbinde ich mit meinem Namen?

Werde ich gerne mit meinem Namen angesprochen oder lieber mit einer Änderung (Spitzname, Kurzfassung etc.)?

- Gibt es Menschen, von denen ich gerne mit meinem Namen gerufen werden möchte?
- Gibt es Menschen, von denen ich lieber in einer abgeänderten Form meines Namens angesprochen werde?

Gibt es spezielle Vorbilder, die meinen Namen tragen oder die einen Einfluss auf die Art, wie ich genannt werden möchte, haben?

Ziel der Auseinandersetzung mit diesen Fragen ist es, den eigenen Namen als Ressource in Bezug auf das eigene Verhalten, Beziehungen, Fähigkeiten, Überzeugungen, Identitäten und Potenziale entwickeln zu können.

Damit eine solche Auseinandersetzung mit dem Namen entstehen kann, werden drei Aspekte berücksichtigt:

1. Der Name im Hinblick auf die Sinne (Gefühl)

- Während einer angenehmen Tätigkeit den Namen summen.

- Namen aufmalen, so dass in jedem Buchstaben ein Hohlraum bleibt. Dieser Hohlraum darf mit Farben, Symbolen o. Ä. geschmückt werden.

- Namenspatron: Vorbild finden, ausschmücken und Parallelen zu eigenen Eigenschaften finden.

2. Der Name mit einer sprachlichen Markierung durch zusätzliche Worte (Komplimente/Ausschmückungen)

- Zu der Person einen ressourcenorientierten Zusatz formulieren (z. B.: „Sven, der gut schweigen kann.“)
- Zum Namen ein kurzes Kompliment oder Attribut hinzusetzen (z. B. Prima Andrea). Bei vielen Prominenten wird dies gemacht, z. B. Michael „Air“ Jordan, Franz Beckenbauer „Der Kaiser“.

3. Der Name und eine bildhafte Ausschmückung

- Verleihung eines metaphorischen Namens: Das funktioniert am besten, wenn man die folgenden Fragen beantwortet:
- Was kann ich gut? Hier können dann entsprechende Zuschreibungen zum Namen gegeben werden (z. B.: Elena kann sich gut bewegen: „Elena, die Tänzerin“, „Elena, die Sportliche“).
- Welche Eigenschaften hindern mich am meisten? Diese Eigenschaften werden in einen positiven Namenszusatz verwandelt (z. B. kann schüchtern und zurückhaltend in ruhig und überlegt gewandelt werden).
- Welche Eigenschaften finden andere an mir gut? Fragen Sie beispielsweise im Stuhlkreis die anderen Kinder, was ihnen an Elena am besten gefällt).
- Mein Name als Logo – jeder Buchstabe zählt!

Die Kinder können ihre Namen aufschreiben und zu jedem Buchstaben eine Ressource finden. Auch hier können die Freunde mitmachen und gemeinsam überlegen, was sie der Person zuschreiben würden.

Buchstaben	Ressourcen
E	einzigartig
L	lustig
E	ehrgeizig
N	neugierig, interessiert
A	aktiv, beweglich

Probieren Sie es aus! Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Namen, macht den Kindern viel Freude und bringt auch viele neue Gesichtspunkte über Persönlichkeiten, Eigenschaften, Identitäten in den Kindergartenalltag mit ein. Und auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Namen kann neue Sichtweisen, Haltungen, Eigenschaften, Ideen und Vorstellungen hervorbringen, die reflektiert werden können. Dadurch sind diese Übungen für alle Beteiligten eine Bereicherung.

Birgit Widmann-Rebay von Ehrenwiesen,

NLP-Lehrtrainerin (dvnlp), LernCoach (nlpead), Lerntherapeutin IFLW®, Themenschwerpunkte im Bereich der Pädagogik/Psychologie, Familie, Kinder & Lernen

Kontakt

www.ressourcen.de

Literatur

Birkenbihl, Vera F.:

Das große Analograffiti-Buch.

Junfermann Verlag, Paderborn 2002

Birkenbihl, Vera F.:

ABC-Kreativ:

Techniken zur kreativen Problemlösung.

Goldmann Verlag, München 2004

Burr, Wolfgang / Vogt-Hillmann, Manfred:

Kinderleichte Lösungen.

Lösungsorientierte Kreative Kindertherapie.

verlag modernes lernen, Dortmund 1999

